

Der heilige Gregor von Nazianz, Bischof († 389)

Als Knabe sah der heilige Gregor einst zwei Jungfrauen in weißen, glänzenden Kleidern vor sich stehen, beide von holdseliger Anmut, aber ohne besonderen Schmuck. Ihre bis auf die Erde herabwallenden Gewänder hielt ein goldener Gürtel zusammen. Ein feiner, durchsichtiger Schleier bedeckte Antlitz und Hals, und ihre Augen waren zu Boden gesenkt; das Angesicht aber strahlte in einer sanften Röte. Gregor blieb lange in entzückender Anschauung stehen, endlich fragte er sie, wer sie seien: „Ich heiße Castititas (Keuschheit)“, sprach die eine. „Und ich Temperantia (Mäßigkeit)“, erwiderte die andere. „Wir beide stehen vor Christus, dem König, und erfreuen uns an der ewigen Schönheit. Du aber, o Sohn, richte deinen Geist nach unserem Sinn; dann wird es geschehen, dass wir auch dich mit vorzüglichem Glanz in den Himmel bringen und dort der Majestät der heiligsten Dreieinigkeit vorstellen können.“

Die Himmlischen verschwanden, aber ihr strahlendes Bild schwand niemals aus der reinen Seele des heiligen Gregor. Als er in Athen studierte, schloss er mit dem großen heiligen Basilius einen innigen Freundschaftsbund. Ein Ziel nur hatten beide, sich der Tugend zu befleißigen und das irdische Leben nach den Hoffnungen des künftigen einzurichten. Sie ermunterten sich wechselseitig, einer war dem anderen zum Vorbild und zur Regel. Weltliche Schauspiele, Feste, Zechgelage waren ihnen fremd; die einzige Auszeichnung, die sie suchten, war „Christen zu sein“.

Gerne hätte Gregor nach Vollendung seiner Studien der Welt ganz entsagt, und er begab sich wirklich in die Einsamkeit zu seinem Freund Basilius, der bei Neu-Cäsarea in Pontus mit mehreren Genossen ein Einsiedlerleben führte; allein sein Vater, der inzwischen Bischof von Nazianz geworden, rief ihn zurück und weihte ihn zum Priester. Aus heiliger Furcht vor Verwaltung des Priesteramtes floh Gregor nochmal in die Einöde, kehrte jedoch bald gehorsam zu seinem Vater zurück, den er eifrigst in der Verwaltung des bischöflichen Amtes unterstützte.

Später wurde Gregor zum Bischof von Konstantinopel erhoben; da es aber darob Streitigkeiten gab, legte er seine Würde nieder und suchte wieder die Einsamkeit auf, die er bis zu seinem heiligen Tod durch Buße, Gebet und wissenschaftliche Arbeiten heiligte.

Anwendung: „Beginne und endige jedes Werk damit, dass du es Gott durch ein kurzes Gebet aufopferst. Er sieht nicht sowohl auf das Wenige, was wir tun, sondern auf die Gesinnungen, mit denen wir es tun.“ (Hl. Gregor)

Gebet: *O Gott, der Du deinem Volk den heiligen Gregor zu einem Vermittler des ewigen Heiles gegeben, gib uns Flehenden, dass wir ihn zum Fürsprecher im Himmel haben, den wir als Lehrer des Lebens auf Erden ehren, durch Christus, unsern Herrn. Amen.*

Quelle: P. Philibert Seeböck, Kleine illustrierte Heiligen-Legende auf jeden Tag des Jahres, ein Paradiesgärtlein mit Blumen aller Art, 13. Auflage, 1886

[www.einsiedelei.at]